

Titeldaten

Titel: Hamburgische neue Zeitung
Datum: Dienstag, den 26. November 1811
Band: 1811
Ausgabe: 189, 26.11.1811
Standort: Commerzbibliothek der Handelskammer Hamburg
Signatur: n.n.

PURL: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1012334880_18111126

Rechtehinweis

Public Domain Mark 1.0

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.



<https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/>

Ergänzender Hinweis

Möglicherweise benötigen Sie zusätzliche Erlaubnisse für die beabsichtigte Nutzung. Zum Beispiel, weil Persönlichkeitsrechte abgebildeter Personen zu beachten sind.

Nachnutzung

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

| *Original und digitale Bereitstellung: Standort + Signatur + PURL*

Bei der Weiterverwendung unserer Digitalisate freuen wir uns über eine kurze Mitteilung mit den bibliographischen Angaben und nach Möglichkeit auch über ein Belegexemplar der Publikation.

Kontakt

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
- Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg

digitalisierung@sub.uni-hamburg.de
<https://www.sub.uni-hamburg.de>



Neue Zeitung.

189 Stück. Dienstag, den 26 November 1811.

Schreiben aus Paris, vom 20 November.

(Durch außerordentl. Gelegenheit.)

Am 17ten, Sonntag, empfingen Se. Kaiserl. Königl. Majestät vor der Messe, in einer Privat-Audienz im Pallast zu St. Cloud, Se. Excellenz, Herrn Joel Barlow, bevollmächtigten Minister der Vereinigten Staaten, welcher sein Creditis überreichte. Se. Excellenz wurden unter den gewöhnlichen Formen durch einen Maître und Alde des Ceremonies zur Audienz geführt, von Sr. Excellenz, dem Ober-Ceremonienmeister, in das Cabinet des Kaisers introduciert und Sr. Majestät von Sr. V. Schl., dem Prinzen Erzkanzler des Reichs, vorgestellt, welcher die Function als Erzkanzler des Staats versieht. Se. Excellenz hatten die Ehre, am selbigen Tage nach der Messe Ihrer Majestät der Kaiserin vorgestellt zu werden. Sie wurden von dem Ceremonienmeister, Baron du Hamel, zur Audienz geführt und introduciert.

Vorgestern hielten Se. Majestät ein Commerc- und Manufactur-Conseil.

Am 17ten hatte nach der Messe die Ehre, von Sr. Durchl., dem Prinzen Vice, Groß-Wahlherrn, zur Ertheilung Sr. Majestät vorgestellt zu werden; der Senator, Graf Reermann.

Der Minister des Kaiserl. Schatzes, der zufolge des Decrets vom 27ten Februar mit der Oberaufsicht der Communal-Cassen beauftragt ist, hat am 12ten dieses Sr. Majestät das Resultat der Verifikationen der Zahlungsbefähigkeit von 112 Municipal-Einnehmern überreicht. Die Entscheidungen Sr. Majestät, in Folge dieses Rappors, befehlen, daß 40 Receveurs oder Einnehmer, deren Sachen völlig in Ordnung sind, in der Ausübung ihrer Functionen fortfahren können; daß 45 andere ihre Functionen zwar fortsetzen können; jedoch unter Vorbehalt, daß sie in einem be-

stimmten Zeitraum das, was in ihrer Geschäftsführung der Regulirung bedarf, ordnen lassen müssen. Die Zahlungs-Verhältnisse von 4 andern haben Nachlässigkeiten und ernsthaftere Unregelmäßigkeiten gezeigt. Se. Majestät haben nichts desto weniger Rücksicht gegen die Anwendung bringen wollen; allein ihre definitive Ernennung ist bis zu dem Zeitpunkt ausgesetzt, wo diese Unregelmäßigkeiten verschwunden sein werden. Der Einnehmer von Bistessingon ist in einem besondern Falle, der die Unregelmäßigkeit in seiner Comptabilität entschuldigen kann. Se. Majestät haben wegen Verzögerungen und anerkannten Deficit, die Absetzung der Herren Deschamps, Municipal-Einnehmer der Insel Jourdain (Gard), Auger, idem zu Rouen (Seine Inférieure), Vouyannaz, idem zu Orthez (Nieder-Pyrenées), Larré, idem zu Bordeaux (Gironde), beschloffen und befohlen, daß, wenn sie nicht in einem kurzen Zeitraum den Belauf ihres Deficits wieder erstatten können, sie, als der Entwendung öffentlicher Gelder schuldig, verfolgt werden sollen.

Der Einnehmer von Bordeaux ist einer von denjenigen, deren Ernennung Se. Majestät durch Entscheidung vom 12ten Juny d. J. aufgehoben hatten.

Ein Kaiserl. Decret, gegeben am 17ten November im Pallast von St. Cloud, enthält in 193 Artikeln das Regime der Universit. Es soll demnach die Anzahl aller Lectionen im Reiche Hundert betragen. Im Jahre 1812 müssen wenigstens 80 und die 20 andern im Jahre 1813 im Gange seyn. Der Großmeister der Universit. schlägt bis zum 1sten März des Collesges vor, die zu Lycäen erhoben werden können, worüber Wir das Nähere bestimmen werden. Die Locale der bestehenden Lectionen müssen 300 Eleven enthalten. In derselben Stadt giebt es nur ein Lycäum. Ausgenommen sind die Städte von 6000 Einwohnern und darüber, wo ein Lycäum und ein oder mehrere Collesges

seyn können. Zu Paris werden vier neue Lycées errichtet. Die Colleges werden in zwey Classen getheilt. Die Pensionair-Jüglinge sollen vom 1ten Januar 1812 an ein blaues Kleid tragen. In den Städten, die ein Lycäum oder ein College besitzen, können die Pensions-Anstalten nur die Lektionen des Lycäums oder der Colleges bis zu den Classen der Grammaire und bis zu den Elementen der Arithmetik und der Geometrie einschließlicly repetiren. Sie müssen ihre Jüglige in das Lycäum oder in das College schicken. Vom 1ten November 1812 an können die Vorsteher von Unterricht- und Pensions-Anstalten keine bey ihnen wohnende Pensionairs über neun Jahre haben, als wenn die Anzahl der Pensionairs, welche das Lycäum oder das College in derselben Stadt enthalten kann, complet ist. Zu dem Ende soll die Anzahl der Pensionairs, welche das Lycäum oder College enthalten kann, von dem Präfecten auf den Bericht des Provinseurs oder des Principals constatirt und das Protocol davon an den Großmeister der Kaiserstadt übersandt werden. Die Vorsteher von Unterricht- und Pensions-Anstalten können mithin keine Eleven in ihrer Wohnung über 9 Jahre als in dem Fall aufnehmen, wo der Provinseur oder Principal erklärt, daß die bestimmte Anzahl der Eleven schon complet ist und daß der Eleve diese Declaration überbringt. Alle Eleven in den Unterricht- und Pensions-Anstalten müssen die Uniform der Lycées tragen, bey Strafe der Schließung des Etablissements. In den Städten, wo es ein Lycäum oder ein College giebt, werden die Jüglige von Unterricht- und Pensions-Anstalten, die über 10 Jahre sind, durch einen Lehrer zu den Classen der Lycées oder Colleges geführt zc.

London, den 14 November

(Aus dem Moniteur und dem Journal de l'Empire.)
 Zu Cadix war das Gerücht, daß die Comité der Cortes, die niedergesetzt worden war, um zu untersuchen, ob es besser sey, die Inquisition abzuschaffen oder wieder herzustellen, der Meinung ist, sie auf dem alten Fuß fortzuführen zu lassen. Diese Nachricht hatte viel Lärm verbreitet, besonders unter den Journalisten und Gelehrten, die ihre Federn in Bewegung setzten, um diesen Schritt zu verhindern.

Der Gleaner ist aus America mit Depeschen von Herrn Forster und mit Americanischen Zeitungen angekommen, welche letztere den Rapport über die Untersuchungen des Betragens des Commodore Rodgers enthalten.

Herr Forster läßt sein Haus in Washington mbbliren, woraus man schließt, daß sein Aufenthalt in America sich verlängern und daß seine Ambassade einen günstigen Erfolg haben wird.

Ein aus Newyork zu London angekommener Particulier, der die Vereinigten Staaten am 9ten October verlassen hat, versichert, daß die allgemeine Meinung in America gar nicht dahin geht, daß der Congres das Embargo wieder herstellen werde. Er sagt selbst hinzu, daß einige wohl unterrichtete Personen behaupten, daß alle Restriktionen des Handels werden aufgehoben werden, und man glaubt, daß der Krieg

zwischen den beyden Mächten die letzte der Maaßregeln sey, zu welcher man seine Zuflucht nehmen würde. Man muß sich indeß ermaern, daß diese Behauptungen in geradem Widerspruch mit allen seither erhaltenen Nachrichten aus den Vereinigten Staaten stehen.

Einige unserer Briefe sagen, daß die Franzosen Verstärkungen aus Sevilla erhalten haben, wo Soult sich noch befand. Man hatte zu Gibraltar einige Besorgnisse gehabt, daß der Feind die Stadt bombardiren würde, was den Privat-Eigenthümern vielen Schaden hätte zufügen können, obwohl die Stadt nicht einzunehmen ist.

Das Gerücht von einem neuen Invasionsplan, den die Franzosen vorhaben, muß, unsrer Meinung nach, nicht mit der Berachtung behandelt werden, die wir gegen diese Drohung hegten, als nur noch bloß von einer Expedition von Boulogne die Rede war. Die Vereinigung der Hansestädte mit Frankreich, die Positiv Dänemark, die stets zunehmende Stärke der Schelde- und Texel-Flotten sind lauter Umstände, welche den Zustand des Continents und besonders der unsern nordöstlichen Grenzen gegenüber liegenden Küsten beträchtlich verändern und den Zustand sehr verschiednen von dem im Jahre 1805 machen. Die Gewißheit, nichts von Dänreich zu besorgen zu haben, vermehrt überdieß die disponible Macht des Feindes.

Anderer Seits beschäftigen der Krieg in Spanien und die Stellung Rußlands einen andern Theil der Französischen Macht, und es ist nicht wahrscheinlich, daß der neue Plan Napoleons über einige Versuche hinaus gehen könne, um uns zu verhindern, Verstärkungen nach Portugal zu schicken, oder um einige Veränderungen hervorzubringen, um die Revolution in Irland zu ermuntern. Die Schelde- oder Texel-Flotten, und die Flottillen von Boulogne und Cherbourg würden verschiedene Unternehmungen versuchen. Würde bloß Jersey und Guernsey uns genommen, so würde diese Eroberung, verbunden mit ihrem Sclat und ihrem wahren Werthe, hinreichen, Napoleon eine offensiblle Belohnung und eine Entschädigung für alles dasjenige darzubieten, was er bey dem Versuche dieser Eroberung riskirte, um so mehr, da seine Haupt-Absicht, nämlich unsrer Vertheidigung der Halb-Insel Schwierigkeiten in den Weg zu legen, durch die Begebenheiten befördert werden würde, die aus den andern Theilen des Plans entstehen dürften.

Es ist weit wahrscheinlicher, daß die Gegenstände, die jetzt zwischen Napoleon und dem Könige von Dänemark, seinem am besten disponirten und ergebensten Alliirten, unterhandelt werden, sich auf einen Plan dieser Art, als auf die Besitznahme von Altona beziehen, welche die fremden Zeitungen Ordre erhalten haben, als den Grund dieser Unterhandlungen anzugeben.

Die weitere Prorogirung des Parlaments bis zum 7ten Januar ist in einem Cabinetrath entschieden worden. Die erste Maaßregel, die das Parlament ergreifen dürfte, wird, wie man glaubt, darin bestehen, die Einschränkungen aufzuheben, denen bisher der Prinz-Regent unterworfen gewesen.

Auszug eines Briefes aus Kingston auf Jamaica, den 22 September.

Der Vesikan, ein schönes Rauffahrtschiff, welches von Havanna nach diesem Hafen verladen wurde, und 8000 Pfeffer und 3000 Dublonen am Bord hatte, ist letzten Donnerstags nach einem hartnäckigen Widerstande auf der Höhe der Spitze von Alligador auf St. Elisabeth durch den Marengo von 8 Kanonen und 20 Mann Besatzung, zu Baltimore ausgerüstet, genommen worden. Die Hälfte dieses Geldes gehörte hiesigen Kaufleuten; und war zur Bezahlung verkaufter Waaren bestimmt; die andere Hälfte gehörte dem am Bord befindlichen Passagier; die so eben Waaren gekauft hatten. Dieser Handel ist sehr zu bedauern, indem er unsern Handel, der mit vieler Lebhaftigkeit anfieng, nun erschweren kann. Man befürchtet, daß der Capitain tödtlich verwundet ist.

Es scheint, als ob Jedermann eine Revolution in Sicilien erwartet, wenn sie nicht gar schon ausgebrochen ist. Wir sind unfähig, die Politik der Sicilianischen Regierung zu erklären, sie scheint mir dem gefandenen Meinungsverstande in Streit zu seyn. Der Hof betrachtet die Engländer mit Eifersucht, Mißtrauen, und ganz andern Gesinnungen, als sie verdienen. Wir sagen, der Hof; denn das Volk ist den Engländern sehr geneigt, und weiß ihren Schutz zu schätzen.

Etat der Englischen Flotte vor Vliesingen, dem Texel, den Mündungen der Maas, der Elbe und Weser.

Linienfahrtschiffe:

- 1) Christian VII. von 80 Kanonen, Admiral Young, Capt. W. Kenne.
- 2) Le San Domingo von 74, Admiral S. R. E. Sirachen, Capt. Hill.
- 3) Le Belterophon von 74, Contre-Admiral Ferrier, Capt. Antkünd.
- 4) L'Hannibal von 74, Contre-Admiral W. C. Durham, Capt. W. King.
- 5) Le Bedford von 74, Capt. Walker.
- 6) L'Armada von 74, Capt. A. W. Kenzie.
- 7) Le Ballant von 74, Capt. R. D. Oliver.
- 8) Le Marlborough von 74, Capt. Scott.
- 9) L'Audacious von 74, Capt. D. Campbell.
- 10) Le Theseus von 74, Capt. Prowse.
- 11) Le Monarch von 74, Capt. Lee.
- 12) Le Vanguard von 74, Capt. A. Bellona von 74, Capt. Douglas.
- 14) Le Mars von 74, Capt. Kapper.
- 15) Le Norge von 74, Capt. Rainier.
- 16) Le Tremendous von 74, Capt. R. Campbell.
- 17) L'Impetueux von 80, Capt. Rine.
- 18) L'Elephant von 74, Capt. E. L. Austin.
- 19) L'Aboukir von 74, Capt. G. Parker.
- 20) La Defiance von 74, Capt. Raggett.
- 21) Le Zealous von 74, Capt. E. Bous.
- 22) L'Edinburgh von 74, Capt. Rolles.
- 23) L'Egmont von 74, Capt. Bingham.

Flotten-Capitain, Capt. Griffiths.

Fregatten:

- 1) La Nymphe von 36, Capt. Hancock, vor Vliesingen.
- 2) La Desirée von 36, Capt. Farquar, vor dem Texel.
- 3) Le Quebec von 32, Capt. Hamrath, vor Vliesingen.
- 4) L'Horacio von 38, Capt. R. D. G. Stuart, vor Helgoland.

Corvetten:

- 1) Le Rutquito von 18, Capt. Hill.
- 2) Le Fantome von 18, Capt. L. Lawrence.
- 3) Le Crean von 18, Capt. Payne.
- 4) Le Primitivo von 18, Capt. Pillar.
- 5) L'Espere von 18, Capitain Cinch.
- 6) Le Rodeo von 16, Capt. Lennox.
- 7) Le Prospero von 14, Capt. Godby.
- 8) Le Aire von 16, Capitain Crispin.
- 9) Le Spartian von 16, Capt. Tomkinson.
- 10) Le Drake von 10, Capt. Barwell.
- 11) Le Britomart von 10, Capt. Hunt.
- 12) La Calliope von 14, Capt. W. Kerle.
- 13) Le Santerer von 14, Capt. Ward.

Driggs:

- 1) Le Pincher, Lieutenant Burges.
- 2) Le Blazer, Lieut. Banks.
- 3) Le Ereber, Lieut. Dornford.
- 4) L'Exeriton, Lieut. Murray.
- 5) Le Redbreast, Lieut. S. G. Keith.
- 6) Le Breodageren, Lieut.
- 7) Le Harty, Lieut. Wicham.

Cutter und Schoner.

- 1) Le Ticker, Lieutenant Hopkinson.
 - 2) La Prince Auguste, Lieut. Mac. Eastock.
 - 3) L'Alert, Lieut. O'Keale.
 - 4) L'Idas, Lieut. W. Wells.
 - 5) Le King Georges, Lieut. E. Meckel, Master.
 - 6) L'Active, Lieut. Akey.
 - 7) Le Flying Fish, Lieutenant
 - 8) Le Pilchard, Lieut. Hewett.
 - 9) La Resolution, Lieut. Mr. Marshall.
 - 10) Le Mary, Lieut.
- (Die Schooner sind mit einem Streruchen bezeichnet.)

Carraccas, den 2 August.

Die zu Valencia, durch die Feinde unserer Unabhängigkeit, angeführte Verschwörung hatte zum Zweck, die patriotische Entschlossenheit von St. Philip zu erschüttern; aber diese Stadt hat den Titel Bravheit, den sie schon errungen hatte, noch mehr befestigt. Das Conseil derselben, durch die Districts-Repäsentanten davon unterrichtet, empfing, so wie es seyn mußte, die Insinuationen von Valencia, und verhinderte ihre Wirkung zu Nirgua, wie aus folgendem erhellet:

St. Philip, den 16 Jun.

Vorgesiehn haben alle Deputirten von Venezuela die Acte der unbedingten Freyheit, die am 2ten dieses Monats geschlossen worden, unterzeichnet. Die Freude aller Einwohner ist gränzenlos; sie sehen darin das Ende aller Abhängigkeit America's von Europa. Alle Herzen athmen nichts als Unabhängigkeit und Eintracht, und die Patrioten haben selbst die Ausschweifungen einiger Unbedachtamen bestrast, welche gewagt hatten, nur das unbedeutendste Wort gegen die genaue Union zu sagen, welche uns auf eine unausslösbare Art vereinigen muß.

Jassy, den 19 October.

Zufolge Nachrichten aus dem Hauptquartier hat der General en Chef in der Nacht vom 11ten (13ten) auf den 2ten (14ten) October durch ein Corps von 7000 Mann unter der Anführung des Generals Marloff einige Werke unterhalb Slobodje einen Uebergang über die Donau machen lassen, welcher Versuch vollkommen glückte. Die Russen überfielen das Türkische Lager bey Russischuck, machten eine beträchtliche Beute und verfolgten die gegen Eirnow gesüchteten Türken. Durch dieses Unternehmen sin-

den sich die auf der Slobodseer Insel gelagerten Läden vor der Hand ihrem eigenen Schicksale überlassen. Dieses Ereigniß wurde heute früh durch ein feyerliches Le Drum gefeyert. Heute Abend wird die Stadt erleuchtet.

Wien, den 16 November.

Dem Kaiserl. Königl. wirklichen geheimen Rath, Herrn von Larze, der zur Erreichung der allerhöchsten Gnade, nach welcher die hiesigen Israeliten eine Synagoge und bey derselben ein Lehr-Institut errichten dürfen, nicht wenig beygetragen hat, ist es nun auch gelungen, unter der hiesigen Juden, Gemeinde eine Collecte zu Stande zu bringen, um die Ankosten zu bestreiten, welche die Anlegung einer neuen Synagoge und Schule erfordert. Gleich am ersten Tage wurden 10,000 Gulden (in Einlösungsscheinen) subscribirt, und aus den Provtinsen der Oesterreichischen Monarchie erwartet man auch von wohlthätigen Israeliten ansehnliche Beiträge. Jenes neue Etablissement dürfte eine halbe Million Gulden kosten.

Seit einigen Tagen circulirt hier ein angebliches Handbillet, das die Aufhebung des Ungarischen Landtags ankündigt. Es ist aber unerschoben, und unsere unermüdet thätige Polizei spürt bereits dem Erfinder nach.

Die Gesellschaft adelicher Frauen zur Beförderung des Guten und Nützlichen zählt bereits 211 Filial-Gesellschaften in Nieder-Oesterreich und über 8000 Mitglieder. Sie fährt unermüdet fort, die öffentlichen Erziehungs- und Wohlthätigkeits-Anstalten zu unterstützen und vorzüglich auch sich für das Schicksal der armen Findlinge zu interessieren.

Lindau, den 15 November.

Bisher gieng die Landstraße von Augsburg nach hiesiger Stadt über Leutkirch und Wangen. Da aber diese beyden Städte durch die neuesten Länder-Vertheilung an die Krone Württemberg gefallen sind, so ist nun durch den Königl. Bayerischen Herrn Geheimenrath von Wiebeking von Kempren aus nach Lindau eine neue Landstraße angelegt worden, die das Königl. Württembergische Gebiet nicht berührt. Um derselben eine möglichst gerade Richtung zu geben, wurden Brücken über Abgründe und Wildbäche angelegt, Berge abgetragen, oder so tiefe Einschnitte in diese Berge gemacht, daß die schwersten Frachtwagen ohne Verspann über dieselben fahren können.

Da die hiesige Stadt von alten Zeiten her von und nach der Schweiz einen starken Expeditionshandel hat, und folglich auf dem Bodensee eine lebhafte Schifffahrt treibt, so soll nun auch unser Hafen nach einem von Herrn von Wiebeking, der sich gegenwärtig in Lindau befindet, entworfenen Plan erweitert, verschönert und durchaus für die ankommenden und abgehenden Schiffe bequemer eingerichtet werden.

Aus Niederbayern, vom 15 Nov.

In unsern fruchtbaren Gegenden sind die Landstrassen, die von Passau, Braunau, Straubing u. über München und Augsburg nach der Schweiz führen, mit Wagen bedeckt, auf welchen Wagen und Dinkel dahin transportirt wird. Nicht allein die Bauern, sondern auch der Landadel, der Getraide-

Vorräthe von einigen Jahren her hat, geben der ziemlich hohen Preise wegen ihr Getraide an die Käufer ab. Die Winterfaat sieht in unsern ganzen Gegend so üppig, daß die Landleute für nöthig befinden, dieselbe durch Anschneiden zu verdünnen.

Stuttgart, den 17 Nov.

Se. Königl. Majestät haben vermöge allerhöchsten Rescripts vom 2ten Nov. in Betreff der Amts-Kleidung der Professoren an der Königl. Universität Tübingen und der Lehrer an den Gymnasien und Lateinischen Schulen, Anstalten im Königl. Reich zu verordnen geruht:

1) Die Professoren der theologischen Facultät in Tübingen tragen die für die Evangelischen Geistlichen vorgeschriebene Kleidung, so wie die Professoren an den Evangelischen Seminarien zu Maulbronn und Schönbühl.

Bei den öffentlichen Vorlesungen erscheinen sie in gewöhnlicher schwarzer Kleidung, wie bisher.

Die Professoren der juristischen, medicinischen und philosophischen Facultäten, so wie alle übrigen außerordentlichen Professoren, welche nicht Geistliche sind, erscheinen öffentlich in einem dunkelblauen Rock, dergleichen Weste und Beinkleidern, mit einer hellblauen seidnen Stickeren auf dem Kragen und den Aufschlägen, deren Zeichnung wie die auf der Uniform der Landvögte, nur schmaler ist. Die Kapseln sind ebenfalls von blauer Stickeren.

Bei Solennitäten tragen sie, wie die Geistlichen, einen langen weiten Talar, nebst einem Variet, jenem von dunkelblauem Zeug, und dieses von dunkelblauem Filz.

Der Kanzler (wenn er nicht Professor der Theologie und Prälat ist, in welchem Fall er die für letztere unterm 29ten October d. J. vorgeschriebene Kleidung zu tragen hat), trägt den Talar von Seide und das Variet von Sammet.

Der Rector ist eben so gekleidet, wie die übrigen Professoren; nur hat er auf dem Variet eine goldene Quaste.

2) Die Rectoren und Professoren der Evangelischen Gymnasien tragen sich wie die Professoren der Universität; nur ist die Stickeren bey ihnen schmaler.

3) Die Präceptoren an den Gymnasien und den übrigen Lateinischen Schulen-Anstalten in den Landstädten (wenn sie nicht Theologen und zugleich für geistliche Dienste bestimmt sind, in welchem Falle sie die für die Geistlichen und Candidaten vorgeschriebene Amtskleidung tragen) kleiden sich ganz dunkelblau, und haben am Kragen und den Aufschlägen des Rocks statt aller Stickeren bloß einen hellblauen gestickten Strab.

Mit dem nächsten Neujahrstag tritt der Termin ein, von welchem an diese Amtskleidung nach der Vorschrift getragen werden muß.

Den 20 Nov.

Der Graf von Sottorp lebt in Basel äußerst eingezogen, geht selten aus und beschäftigt sich meist mit der Lektüre.

Nach einem langen Sommer und Herbst hatte den 17ten sich auch in Bayern der Winter mit Schnee-

eingestellt. Die Tyroler Gebürge wäret schon tief beschneet.

Alle Officiers, Unterofficiers, Wachmeister und Gemeine, die auf dem linken Rheinfelser geböhren und bey der Königl. Bayerischen Armee angestellt sind, werden verabschiedet und in ihr Vaterland zurückschickt.

Die überaus schöne Witterung in der Schweiz im Monat October war den trigonometrischen Länders- und Höhen-Messungen dieses Landes ungemein günstig. Unter den mehrern interessanten Resultaten mag auch folgendes nicht das geringste seyn: Man erkannte sowohl von dem Münsterthurm in Straßburg, als vom großen Dom in Rappoldsdorf sehr deutlich. Die Spitze des Finsterarhorn im Berner Oberlande ist 14,000 Fuß hoch. Die Entfernung des Münsterthurms zu Straßburg beträgt ungefähr 50 Meilen.

Berlin, den 24. November.

Der Großherzogl. Frankfurter Gesandte am kaiserlichen Hofe, Herr Graf von Beust, ist von Dresden hier eingetroffen.

Kopenhagen, den 19. Nov.

In der Nacht zum Sonnabend ist in hiesiger Gegend, so wie an mehreren Orten an der Nord- und Ostsee ein heftiger Sturmstoss verpührt worden, dessen Heftigkeit jedoch nur von kurzer Dauer gewesen. Einige in dem Hafen von Helsingör liegende Vöde wurden dadurch zerschlagen; auch sind nach vorläufigen Nachrichten dadurch bey Lolland auf Adlands-Gründen ein feindliches Linienschiff, nebst zwey Fregatten und vier kleinern armiten Fahrzeugen auf den Strand verwerft worden. Am 16ten Vormittags machte das Linienschiff mit dem Kappen seiner Masten den Anfang.

Durch Urtheil des höchsten Gerichtes ist Die Helgen von Dronheim, für die Verbesserung und Verbreitung falscher Bankzettel, Land, Ehre und Vermögen verliert erklärt worden.

Untern 28ten October ist aus der Schleswig-Holsteinischen Kanzley für die Herzogthümer ein Patent ergangen, welches von den Pflichten jedes Bürgers redet, sein Eigenthum zum allgemeinen Besten aufzugeben. Ein jeder ist demnach ohne Unterschied verpflichtet, das Eigenthum oder die Benutzung eines ihm zugehörigen oder von ihm benutzten Grundstücks abzutreten, wenn solches von den Ober-Diöcesanen gefordert wird, es sey zum Behuf der Landesverteidigung oder zu einem andern das allgemeine Beste betreffenden Zweck. Auf Verlangen soll jedem für das Eigenthum oder Benutzungsrecht, welches er dem allgemeinen Besten aufopfert, eine obflüchtige Entschädigung zu Theil werden u.

Ueber den wichtigen Strandungsfall bey Nyholm hat man bis jetzt noch keine weitere bestimmte Nachrichten; die heutige Staatszeitung theilt bloß folgendes mit: Nach vorläufigen Nachrichten ist in der Nacht vom 15ten auf den 16ten d. M. in einem entstandenen heftigen Sturm eine feindliche Convoy, die aus dem Osten gekommen war, und sich südwestlich von Nyholm vor Anker gelegt hatte, in große Unordnung gebracht, und ein Kriegsschiff nebst verschied-

nen kleinern Schiffen fast auf dem Nothstrand gestrandet. Das Linienschiff sah sich gezwungen, alle seine Masten zu kappen, und wurde dadurch so viel erleichtert, daß es weiter schwimmen konnte. — Einige Protoarchitekten sprechen von vielen Gefangenen, die bey dieser Gelegenheit gemacht worden, und deren Anzahl von einigen auf 1300 angegeben wird; indeß sind bis jetzt keine sichere Angaben vorhanden und sehr deshalb das Nähere zu erwarten.

Die Engländer hören nicht auf, alle Mittel zu ergreifen, sich der Küste zu nähern, um daiselbst Franzosen, Preußen, Hannoveraner etc. auszuwerfen, die ihnen keine Dienste mehr leisten können.

Am 15ten November näherten sich verschiedene Schaluppen den Ostpreussischen Insele. Eine derselben landete bey Wangerooze. Eine Parthei des 125sten Regiments und zwey Grenadiers legten sich in den Hinterhalt, und warteten, bis die Gefangenen am Lande waren. Dann stürzten sie hervor, ergriffen ein Tau und bemächtigten sich der Schaluppe und 6 Englischer Kurosen, die sich darauf befanden.

An diesem Tage wurden 76 Personen auf die Küste geworfen, und die Wegnahme der Schaluppe verhinderte die Engländer, mehrere zu landen. In der folgenden Nacht wollte eine andere Schaluppe sechs landen; allein diese Unglücklichen ertranken.

Am 17ten waren die Engländer zur Ebbe-Zeit dreypiertel Stunden von der Küste, 57 Gefangene aus, und nöthigten sie, mit der Pistole auf die Brust, sich ins Wasser zu begeben, obgleich ihnen dieses schon bis an den Hals ging. Wie man glaubt, sind ungefähr 12 davon ertrunken. Der Leichnam von einem ist an den Deich getrieben.

Von der Art ist das Verhalten jeder Insulaner, nicht bloß gegen ihre Gefangenen, sondern selbst gegen diejenigen, die ihnen gut gedient haben, und die selbst die Widlen nicht mit einer solchen Barbarey behandeln würden.

Der Erzbischof Plato von Moskau.

(Fortsetzung.)

„Sie haben vielleicht erwartet, sagte er, eine Merkwürdigkeit in mir zu finden, womit ein Bischof in Ihrem Reise-Journal könnte aufgefüllt werden, und wirklich bin ich auch, so wie ich hier sitze (wobei er auf seinen Schlafrock und seine wollene Strümpfe deutete), ein Gegenstand, über den sich die erwünschtesten Bemerkungen machen lassen; ein alter, von Krankheiten und der Last der Jahre niedergebogener Mann.“ Ich gab ihm zur Antwort, daß ich die Ehre gedacht hätte, ihn in der Cathedralkirche bey Gelegenheit der Auferstehungs-Ceremonie in seiner größten Pracht zu sehen.

Als wir eine Weile im Garten umhergingen, und ich die schöne Lage desselben, und das helle, heitere Clima lobte, so fragte er mich, „ob ich wohl dieses Clima dem in meinem Vaterlande vorzöge?“ Ich gab ihm zur Antwort, daß ich das Clima in Russland zwar streng gefunden hätte, aber dagegen auch die Kälte im Winter weit weniger feucht als in England;

die Luft wäre immer heil und trocken. "O ja, sagte er hierauf, allerdings sehr trocken; sie ist es so sehr, daß alle unsere Obstdäume darüber zu Grunde gehen."

Auf sein Befragen sagten wir ihm, daß wir nach Courten und Coakantinnopel zu reisen gedächten. "Gott! rief er hierbei aus, "was für eine weite Reise!" — "Wein-Bruder," fuhr er eine kleine Weile nachher fort, "hat auch Reisen gemacht, und ist in Ihrem Vaterlande, zu Orford, erzogen worden; ich bin aber nirgends anders gewesen, als zu Petersburg und Moskau. Ich wäre gern auch gereist, wenn ich es hätte möglich machen können, denn noch jetzt sind gute Reisebeschreibungen meine angenehme Lesehaltung." Die Erziehung, die sein Bruder bekommen hatte, wollte er jedoch nicht loben, und spottete über die Folgen derselben. "Die Engländer lehrten ihn auf eine Art declamiren, und in diesem Tone wollte er nach seiner Zurückkunft vor uns Russen seine blumreichen Predigten halten. Es waren ganz hübsche Predigten, aber alle aus dem Englischen überfetzt. Viel von Ihren Geistlichen schreiben sehr gut, aber mit einer undegreiflichen Freymüthigkeit."

Er beschwerte sich bitterlich über Dutenz, daß er seinen Briefwechsel mit ihm ohne seine Einwilligung öffentlich bekannt gemacht habe. Er sprach hierauf auch noch von Voltaire und dessen Briefwechsel mit der verstorbenen Kaiserin Catharina. — "Auf nichts in der Welt, sagte er, bilde ich mich so viel ein, als auf diesen Briefwechsel. Ich sah sie niemals so froh und guter Laune, als wenn sie mir erzählen könnte, daß sie einen Brief von Voltaire bekommen habe."

Nach diesem Besuche, bey welchem wir über mancherley Gegenstände sehr vertraut mit einander gesprochen hatten, sah ich den Erzbischof noch einmal im großen Prunke, nämlich bey der Begräbnißfeierlichkeitz des Fürsten Gallizin, die in einer kleinen Kirche begangen wurde. Der Leichnam lag in einem prächtigen, mit Silber beschlagenen, und mit carmoisinrothem Sammt ausgelegten Sarge. Neben demselben stand der Erzbischof und die Geistlichkeit, sämmtlich in sehr reichen Kleidern. Wir waren so glücklich, dicht hinter dem ersten ein Plätzchen zu bekommen. Als nach dem gewöhnlichen Gesang, der bloß in einer dñstern Wiederholung der Worte, Chospodi pomila, der Herr erbarme sich unser! bestand, der Erzbischof sich umkehrte, um dem Volke den Segen zu geben, so erblickte er uns, und setzte die Worte hinzu: Pax vobiscum! die unter den Russen, weil sie diese, der Liturgie neu hinzugefügten Worte nicht verstanden, ein auffallendes Räzeln erregten. Nachdem hierauf die Gemäße und das Volk gehdrig betäubert wären, las der Erzbischof eine Erklärung ab, daß der Verstorbene in dem wahren Glauben verschieden sey, daß er seine Fehler bereut habe, und daß ihm seine Sünden wären vergeben worden, und diese Schrift wurde alsdann in den Sarg gelegt.

Da nun der Deckel von dem Sarge abgenommen war, so daß der Leichnam des Fürsten öffentlich zur Schau lag, giengen alle diejenigen, die zum Leichenbegängniß gehörten, unter lauten Klagen, wie es der Gebrauch in Rußland erfordert, um den Sarg

herum, und küßten den Verstorbenen auf die Lippen. Hierauf wurde eine Schüssel mit gekochtem Reis und großen Kossien herumgereicht, eine Ceremonie, wovon ich keinen Grund anzugeben im Stande bin.

Nachdem das Gesich des Verstorbenen mit Leinwand wieder zugedeckt war, so goß der Erzbischof gereihtes Del über den Leichnam, streute ein weißes Pulver, wahrscheinlich Kalk, über denselben, und wiederholte dabey mehrmals einige Worte in Russischer Sprache, die er zuletzt, damit auch wir sie verstehen sollten, auf Lateinisch wiederholte: "Sraus bist du, und zu Staub sollst du wieder werden!" Zuletzt wurde der Sarg wieder verschlossen, und in Proxession in ein nahe der Stadt gelegenes Kloster getragen, wo er zur Erde gestattet wurde.

Dicht neben dem Kloster ist eine kleine Kapelle, die im Winter bey gottesdienstlichen Berrichtungen geheizt werden kann, und auf der einen Seite derselben befindet sich eine kleine, enge Zelle, worin zwey Särge stehen; der eine von diesen ist leer, und für den jezt lebenden Erzbischof bestimmt, der andere aber enthält die Gebeine von dem Stifter des Klosters, der als ein Heiliger verehrt wird. Da es für ein specifisches Mittel gegen das Zahnweh gehalten wird, wenn man sich den Backen an dem Holz dieses letztern Sarges reiben kann, so ist er so häufig dazu gebraucht worden, daß er jezt fast ganz in Stücke zerfällt.

Erzbischof Plato ist in ganz Rußland für einen gelehrten und höchstverständigen Mann bekannt, und sein Ruf scheint auch vollkommen wohl gegründet zu seyn. Seine Keigidität ist jedoch häufig in Zweifel gezogen worden, und in seinem Gespräche mit mir brachte er auch mitunter Randes vor, was ein ächt-orthodoxer Russe nicht wohl hätte anhören können; allein er äußerte dabey so liberale Gestimmungen, und sprach mit einer solchen Offenheit und Freymüthigkeit, daß ich ihm mit wahrer Bewunderung zuhörte, und mich mit der höchsten Verehrung von ihm trennte.

Ähnungs-Vermögen der Zukunft.

Ein Beispiel eines solchen Ähnungs-Vermögens im Traume führt Gdthe in den so eben erschienenen Bruchstücken aus seinem Leben an. Der Mann, der diese Sehergabe besaß, war der Großvater Gdthe's und lebte in Frankfurt am Main, wo er im dortigen Senate ein angesehenes Amt verwaltete. "Was die Ehrfurcht, die wir gegen diesen würdigen Greis empfanden, sagt Gdthe, bis zum Höchsten steigerte, war die Ueberzeugung, daß derselbe die Gabe der Weissagung besaß, besonders in Dingen, die ihn selbst und sein Schicksal betrafen. Zwar ließ er sich gegen Niemand als gegen die Großmutter unterscheiden und umständlich heraus, aber wir mußten alle doch, daß er durch bedeutende Träume von dem, was sich ereignen sollte, unterrichtet wurde. So versicherte er z. B. seiner Gattin, zur Zeit, als er noch unter die jüngern Rathsherrn gehörte, daß er bey der nächsten Valanz auf der Schöffensbank zu der erledigten Stelle gelangen würde. Und als wirklich bald darauf Einer der Schöffen vom Schlage gerührt starb, verordnete er am Tage der Wahl und

Kugelung, daß zu Hause im Stillen alles zum Empfang der Gäste und Gratulanten solle eingerichtet werden, und die entscheidende goldene Kugel ward wirklich für ihn gezogen. Den einfachen Traum, der ihn hiervon belehrte, vertraute er seiner Gattin folgenmaßen: er habe sich in voller Gesundheit Rathsherrn, Versammlung gesehen, wo alles nach hergebrachter Weise gegangen sey. Auf einmal habe sich der nun verstorbene Schöff von seinem Sitze erhoben, sey herabgestiegen, und habe ihm als seine verbindliche Weise das Kompliment gemacht, er möge den verlassenen Platz einnehmen, und derselbe sey darauf zur Thür hinaus gegangen. Etwas Aehnliches begegnete, als der Schultheiß mit Tode abgieng. Man zaudert in solchen Fällen nicht lange mit Befetzung dieser Stelle, weil man immer zu fürchten hatte, der Kaiser werde sein altes Recht, einen Schultheiß zu bestellen, irgend einmal wieder hercor rufen. Diesmal ward um Mitternacht eine außerordentliche Sitzung auf den andern Morgen durch den Gerichtsboten angefangt. Weil diesem eben das Licht in der Laterne verlöschen wollte, so erbat er sich ein Stumpfschen, um seinen Weg weiter fortsetzen zu können. "Geht ihm ein ganzes Licht, sagte der Großvater zu den Frauen: er hat ja doch die Nähe um meinetwillen." Dieser Aeußerung entsprach auch der Erfolg; er wurde wirklich Schultheiß; wobei der Umstand noch besonders merkwürdig war, daß, obgleich sein Repräsentant bey der Kugelung an der dritten und letzten Stelle zu ziehen hatte, die zwey silbernen Kugeln zuerst heraus kamen, und also die goldene für ihn auf dem Grunde des Beutels liegen blieb. Bemerkenswerth ist es noch hierbei, daß Personen, die sonst keine Spur von Ahnungsermögen zeigten, in seiner Sphäre für den Augenblick die Fähigkeit erlangten, daß sie von gewissen gleichzeitigen, obwohl in der Entfernung vorgehenden, Krankheits- und Todes-Ereignissen durch sinnliche Wahrzeichen eine Vorempfindung hatten. "Auf keines seiner Kinder und auf keinen seiner Enkel hat eine solche Gabe fortgeerbt." Vielleicht ist es für diese auch ein Glück; denn das Leben der Menschen bedrohen meistens mehr unangenehme als angenehme Ereignisse, und da die Vorempfindung der Uebel noch stärker wirkt, als die Gegenwärtigkeit derselben, so würde das Leben nichts als ein Zustand von ewigen Besorgnissen seyn.

Friedrich von Hagedorn.

(Eine nachgelassene Notiz über ihn von G. E. Lessing.)

Sein Vater war Dänischer Resident in Hamburg, dessen Bruder in den nämlichen Diensten Vice-Abmiral war. Er studirte zu Jena, wo er ziemlich locker lebte, und Schulden wegen ein halbes Jahr auf dem Carcer sitzen mußte. Eine Zeit, die er sehr gut zubrachte. Er ging darauf nach England, wo er einige Jahre bey dem dortigen Dänischen Gesandten als Secretair, doch ohne Gehalt, stand. Seine Bedienung, die er hernach gleichfalls als Secretair bey dem Englischen Cour in Hamburg erhielt, trug ungefähr 600 Thlr. ein. Er heirathete eine Engländerin,

die schon bey Jahren war, in der Meinung, viel Vermögen mit ihr zu bekommen; allein es war wenig und auch dieses sekte sie bey ihm zu. Seine ersten Gedichte sind, wenn ich nicht irre, von 1729, und versprechen den Mann nicht, der er in der Folge ward. Seine nachherigen Gedichte, nach welchen er allein zu beurtheilen ist, haben ihn Zeit und Mühe gekostet. Er war nie ohne seinen Horaz und weiße Kartenblätter in der Tasche, auf welchen er sich das anmerkte, was er hörte oder las, oder was ihm sonst an eigenen Gedanken einfiel. — Hagedorn triefte einmal bey Carpern in Gesellschaft des Ritters Tappeler und verschiedener anderer, worunter auch Lipsitz war. Tappeler sprach bekändig und ließ keinen zu Worte kommen, worüber Hagedorn ungeduldig wurde und das nächstemal einen gewissen Mann, welcher das Establishment Solo Boas Quae Honesta bey Hamburg hatte, anstellte, ihn zu Boden zu klaidern, und ihn nichts aufbringen zu lassen, was er ihm nicht widerspräche. — Dieses gelang; und Tappeler, dem man weis machte, daß dieser Mann ein Polnischer Beywode sey, denn er sprach ein ziemlich Polnisches Latein sehr fertig, geiraute sich kaum den Mund mehr aufzuthun. Lipsitz, der sonst ein Mann von wenig Worten war, trank bey dieser Comödie etwas reichlich, so, daß er darüber sehr gesprächig wurde; worauf Hagedorn aus dem Stegereiß die Folie machte:

O Wunder! welches sich hier zeigt:

Daß Lipsitz spricht, und Tappeler schweigt!

Hagedorn starb an der Wassersucht, die er allerdings durch sein unmäßiges Trinken sich zugezogen hatte. — Dieser Mann, der in seinen Schriften so vorsichtig, so anständig, so gutherzig war, war in seinem mündlichen Umgange äußerst beißend und beleidigend; und hierin war der Herr von Bar (ein Westphälischer, der um Hagedorns Zeit einige Bändchen Französischer Gedichte geschrieben) gerade das Gegenheil von ihm, der seiner Feder mehr Freiheit erlaubte, als seinem Munde und durch seine Reden kein Kind zu beleidigen im Stande war. Einmal wurde von einer Uebersetzung aus dem Englischen gesprochen, und einer sagte, es habe sie ein Kaufmann gemacht, und es sey wirklich viel, daß ein Kaufmann so überlegen könne, Pah! sagte Hagedorn, das thun die Kaufleute alle Tage! Ein Wortspiel; aber ein bitteres! etc.

Die Gewehrfabrik in Suhl im Hennebergischen.

Die Schicksale der Stadt Suhl sind von ihrer Entdeckung an sehr merkwürdig. Als einzelner Hof und späterhin als Dorf kommt es in den ältesten Zeiten vor. Im Jahr 1216 wurde Graf Poppe von Henneberg vom Kaiser Friedrich II mit den Reyalien über die Salz- und Bergwerke belehnt. In einem Document von 1437 wird eines Eisenhammers Ermahnung gethan; in einem spätern von 1528 wird des Raths- und Bürgermeisters von Suhl, als einem Flecken- und Bergwerksbesitzer, gedacht; im Jahr 1664 erhielt es Stadtrecht. Im Jahr 1590 verlor Suhl am 25ten April 300 Häuser nebst allen öffentlichen Gebäuden durch eine

Feuersbrunst; am 16ten October 1834 ließ der Croa-
ten General Graf L. von Hofa die Stadt an vier En-
den anzünden, nachdem sie am Tage vorher rein aus-
gesäubert und die Stämpfner durch alle nur ersinn-
liche Mittel auf's grausamste mißhandelt worden wa-
ren. 379 Kirchen, 1097 Rathhäuser, vier Eisen-
hämmer, 1097 Kohlenmehlen, 769 Bürgerhäuser
und eine Menge anderer Gebäude wurden in Aschen-
haufen verwandelt, und 83 Menschen kamen durchs
Schwert, und in den Flammen ums Leben.

Am 1sten May 1753 verzehrte eine schreckliche
Feuersbrunst, außer der Hauptkirche, vier Prediger-
und 1097 Rathhäuser, 541 Bürgerhäuser, 220
Nebengebäude, 490 Stallungen, und über 160 Stä-
del u. dgl.

Ungeachtet dieser großen, allen Wohlstand und das
Fabriwesen selbst gänzlich zerstörenden Unglücksfälle
hat sich Suhl durch die außerordentliche Kunstfertig-
keit und rastlose Thätigkeit und Betriebsamkeit seiner
Einwohner nicht nur wieder aus den Ruinen und
Aschenhaufen erhoben, sondern immer wieder einen
blühenden Zustand erlangt. Der bald nach dem letzten
Brande ausbrechende siebenjährige Krieg, ob er gleich
Suhl, besonders in der letzten und größten Hälfte
seiner Dauer, sehr hart fiel, gab er ihm dennoch bald
seinen Flor wieder. Die Fabrikanten hatten volle Be-
schäftigung während desselben, und mit Einwilligung
des Sächsischen Hofes lieferten sie für die Preussische
Armee einige zwanzigtausend Stück Gewehre. Hin-
sichtlich für die Gewehrfabrik waren die Jahre 1778
und 1779, wo während des Bayerischen Erbfolgekriegs
sehr große Bestellungen auf Gewehre gemacht wurden.
In den Jahren 1803, 4 und 5 wurden über 64,000
Stück Rohre geschmiedet; in den beyden letzten Jah-
ren (1804 und 1805) erwarb die Fabrik 143,569
Ethr. Sächsisch.

Ich zeige allen hiesigen und auswärtigen Heeren
Chirurgen hiermit an, daß die Niederlage der Chir-
turgen-Gesellen nicht mehr auf dem Brod, sondern
bey C. L. Kruse, auf der Altenwallstraße, Nr. 15,
sich befindet.

Hamburg, den 25ten November 1811.

Extractus Proclamat. is.

(Man sehe Nr. 182 dieser Zeitung.)

Debitores, Creditores, Piant. und Sachen-Inhaber des
Hofel Hofners und Hülfscedenten Martin Weg müssen
sich, und zwar die Einheimischen binnen 6, die Auswärti-
gen aber binnen 12 Wochen, a dato, hieselbst im Ge-
richtshause melden und eine gehörige Anzahl beschaflen,
sub poena praclusi, dupli, et amissi iuris. Woran
sich Befommene zu achten.

Königliche Administration zu Ranzau, den 31sten October
1811.

A. v. Hennings.

Von Gerichts wegen gebiete Ich, Christian Matthias
Jacob Johannsen, befallter Confirrenzrath und Landvogt in
Norder-Dithmarschen, wie auch Ritter vom Danneberg,
auch, den Gläubigern und Schuldner des Haus
Gütcke am Dellwege, gegenwärtigen Boniscedenten,

das ihr ad instantiam des von Mir befallten Curatoris
bonorum, Keimer Stubbe, am Dellwege, alle eure an ob-
genannten Boniscedenten habende Forderungen, als auch
Schulden, womit ihr ihm verhaftet seyd, ihr Einheimischen

innerhalb 6, ihr Auswärtigen, nach zuvor befallter Pro-
curatur, innerhalb 12 Wochen, von der ersten Bekannt-
machung dieses Proclams an, auf eine gefezmäßige Weise
in der Kirchspielsfreiberey zu Neuenkirchen angetet, oder
in Unterlassung dessen gewärtiget, daß ihr mit euren Forde-
rungen verdet ausgeschlossen und mit der Schuld in die
Strafe Rechtsens verfallen seyn solt.

Heide, den 8ten Nov. 1811.
(L. S.)

Wechsel-Cours.

Wien, den 16 November.

Amsterdam, für 100 Ethr.	6 Wochen.
Banco, . . . Rthlr.	2 Monat.
Detto, für 100 Ethr.	6 Wochen.
Curr., . . . Rthlr.	2 Monat.
Augsburg, für 100 Gulden	217½ — Ufo.
Curr., . . . Gulden	215 — 2 Monat.
Frankfurt a. M., für 100	kurze Sicht.
W. S., . . . Rthlr.	2 Mona h.
Hamburg, für 100 Ethr.	324½ — 6 Wochen.
Banco, . . . Rthlr.	2 Monat.
Leipzig, für 100 Ethr. W.	kurze Sicht.
Zahl., . . . Rthlr.	2 Monat.
Livorno, für 1 Gulden,	i. d. Messe.
. . . Soldi	kurze Sicht.
Paris, für 1 Liore Cour-	2 Monat.
nois, . . . Kreuzer	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden	2 Monat.
. . . Gulden	kurze Sicht.

Samburger Wechsel- und Geld-Cours.

Den 26 November.

Wechsel-Cours.

Amsterd. Bco.	351½ fl. v. D. v. 32 fl	Kurze Sicht.
Dito	36	2 Ufo oder
Bordeaux	25½ fl Bco. v. l.	3 } 2 Monat
Paris	23½ fl Bco. p. l.	Francs. } dato.
Basel	25 fl Bco. p. Cr.	
Dito	— fl Bco. p. Cr.	Kurze Sicht.
Genav	80½ v. Pessa.	1½ Ufo von 3
Livorno	85½ fl p. ditto.	1 Monat dato.
Breslau in Bco.	— fl v. Pf.	6 Wochen dato.

für 100 Rthlr. Bco.

Amsterdämmer Cassa	109½	Kurze Sicht.
Dito	209½	2 Monat dato.
Kopenhagener Cour.	—	
Dito	780½	Kurze Sicht.
Prag. Cour.	345	6 Wochen
Wiener Cour. pr. Cassa	245	dato.
Augsburger Courant	149½	6 Wochen dato.

Geld-Cours.

Schlesw. Holstein. Spec. r schlechter pEt. gegen Bco.		
Louisd. u. Frdr.	11 m & 1½ fl	vollwicht. das Stück in Bco.
Hamburger Cour.	—	
Dän. gr. Cour.	26½	pEt. schlechter als Bco.
Neue 3 für voll	31	
Neue Preuß. 4 u. 2 Ggr. Et.	56½	
Louisd. u. Frdr. für voll	—	